

wird mehr Klarheit. Aus der meissn. L. stammte der Bischof Johann VI. von Meissen († 1518). 1546 war Caspar v. S. Domherr und Senior des Hochstiftes Meissen. Die Linie erlosch mit Caspar v. S. auf Schweta 1659. Die böhm. noch heute blühende Linie soll schon 1237 die Freiherrnwürde erlangt haben, wie es in dem Bestätigungs-Diplom vom 25. Oct. 1517 heisst, welches für die Gebrüder Johann Friedr. und Wolfgang v. S. ausgestellt ist. Am 18. März 1662 ward dieses Diplom dem K. K. Rath und Hauptmann des Leitmeritzer Kreises Constantin Gottfried v. S. auf Schwaden erneuert. Der jetzige Geschlechtsälteste ist Freiherr Leopold v. S., geb. 1830, (Bruder Moritz geb. 1832), welcher bis jetzt einen Sohn Ferdinand, geb. 18. Mai 1877, besitzt. — Ihre Besitzungen waren in Sachsen: Saalhausen bei Oschatz um 1208, Lauenstein 1505 — 17, Lohmen und Wehlen 1519 — 1523, Schweta, Zunschwitz und Pichau bis 1659. In Böhmen kann ich ihren Besitz nur unvollkommen nachweisen: Tetschen 1513 — 1534, Schwaden, 1515 — 1676, ebenso Grosspriesen und Waltirsche. In letztgen. Orte bauten die Brüder Friedrich v. S. auf Taschow und Heinr. Abraham v. S. auf Schwaden und Grosspriesen mit Waltirsche in den Jahren 1573 — 1574 die Kirche, welche noch ihre Denkmäler enthält. In Schwaden erbaute Const. Gottfr. v. S. das 1814 abgebrannte und seit dieser Zeit als Ruine liegende Schloss.

Ein Antonius von Salhausen hat den grössten Theil der Bildwerke des prächtigen Altars der Kirche zu Pirna gefertigt. Auch in Bensen hatten sie Besitzungen und befindet sich in der Stadtkirche daselbst ein grosses Epitaph der Familie.

Eckardt.

Quellen: Balbin. II B. Abs. 3. C. Knauth. S. 562: Gaube, I. S. 200 1—4. Zedler, 33, S. 890—95. Freiherr v. Ledebur, II. S. 929. Gen. Taschenb. d. Freih. H. 1858. S. 619. 1864. S. 688. 1890. S. 673. Siebmacher, I. S. 155. III. 167. v. Meding, III. S. 552. Tyroff, I. 257. W. B. d. Oest. Mon. XII. B. Kneschke, Ad. Lex. 8. 8. 2. Moschkau, Saxonica II. Noratb. Tour. Zeit. 1889. S. 86. Kirch. Gal. IV B. S. 41 u. f.

• Die Gustel aus Blasewitz.

Besucher des **Elias-Friedhofes** in **Dresden**, werden links von der dortigen Todtengräber-Wohnung, im zweiten Gange unschwer zwei ansehnliche mit Sonnen, Sternen Schmetterlingen und Palmenzweigen gezierte, von Epheu umgrünte Grabdenksteine finden, welche die Aufschriften „**Renner's Ruhestätte**“ und „**Ruhestätte der Familie Renner und Segedin**“ tragen. Beide Steine liegen hintereinander, nur durch einen Rosenstrauch getrennt. Erstgedachter Stein zeigt folgende Inschriften:

Hier erwartet
neben seinen beiden, ihm im Tode
vorangegangensn Söhnen

Hr. Christian Friedrich Renner Senator zu Dresden

den Morgen der Auferstehung.

Er ward geboren den 3. Juni 1755, verehelichte sich den 30. Januar 1787 mit Frau Johanne Justine geborene Segedin und verliess die Welt den 21. April 1820.

Hierauf folgt vorerst ein sechszeiliger frommer Vers und dann:

Vereint mit ihrem Gatten ruht

Frau Johanne Justine Renner

geborene Segedin

geb. d. 5. Jan. 1763. gest. d. 24. Juli 1856

Wie Du geglaubt, so ist Dir nun geschehen,
Wie Du gehofft, so wandelst Du im Licht,
Wie Du geliebt, wirst Du die Liebe sehen,
Wo Stern an Stern sich Dir zum Kranze flicht.

Die Hoffnung des Wiedersehens bleibt unser
Trost.

Wir stehen hier am Grabe von Schillers Urbild, seiner „Gustel aus Blasewitz“ aus Wallensteins Lager. Als ich vor Jahren an der Seite des seligen Advokat Gautsch diese Grabstätte aufsuchte, und wir uns zum Gedenken Epheublätter pflückten, fiel mir unwillkürlich jener sinnige Spruch ein, der Friederike Brions Denkmal in Meisenheim zielt:

Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie,
So reich, dass er Unsterblichkeit ihr lieb.

Denn in gewissem Sinne gilt dies auch von Justine Segedin!

Justine Segedin, wie ihr Grabstein besagt, am 5. Januar 1763 geboren, war die Tochter Johann Christoph Segedins, erst kurfürstl. Leibjagdkutscher, dann Thorwärter und Restaurateur an dem nach Strehlen zu gelegenen Eingange des grossen Gartens in Dresden. Er war ein nachmals getaufter mitgebrachter türkischer Kriegsgefangener. Am 28. November 1793 erlitt er den Tod. Justinens Mutter war eine geborene Johanne Dorothea Pohle, welche als Wittwe, am 24. Juni 1764 das Schänkgut in Blasewitz erkaufte, mit ihren Kindern, zwei Töchtern und einem Sohne, dahin zog und sich auch hier, in genanntem Jahre bereits, mit einem Heidenucken des Herzogs von Kurland, Namens Karl Friedrich Fleischer, wieder verheirathete. Bis zu ihrem am 17. September 1791 erfolgten Tode blieb sie Eigenthümerin des Blasewitzer Schänkgutes, welches sie mit Mann und Kindern in bestens geordneten Verhältnissen bewirthschaftete.

Hier in Blasewitz in dem ihrer Mutter gehörenden Gasthofe verlebte somit Justine Segedin nicht nur ihre Kinderzeit, sondern auch ihre jungfräulichen Jahre. Hier, wo Justine ihre Eltern neben andren häuslichen Arbeiten, auch im Bedienen der Gäste unterstützte, war es auch, wo sie der Dichter Friedrich Schiller kennen lernte. Schiller, eng befreundet mit dem Oberconsistorialrath Körner in Dresden, verlebte be-